Sonnabend Vormittag verfügte sich unter Führung des Landeshauptmannes Dr. Schumacher der Landesausschuß in das großherzogliche Schloß, um der Erzherzogin-Braut die Huldigungsadresse des Landes zu überreichen. Der Landeshauptmann übergab dieselbe mit einer kurzen Ansprache Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, die erfreut diese Huldigung entgegennahm. Die Hülle der Adresse ist in den Farben weiß und gold ausgeführt und zeigt im Mittelpunkte das Landeswappen. Die erhabenen Ecken zieren reiche Arabesken in Gold und mattem Silber. Der Deputation des Landesausschusses schloß sich auch jene der Gemeinden des Landes an, bestehend aus den Bürgermeistern von Hallein, Radstadt, Oberndorf, Sinzenheim, St. Johann, Zell am See, Saalfelden und Wildbad Gastein. Eine reizende Ueberraschung dürfte der hohen Braut die Abordnung der Landesgaue, die aus 52 der schönsten Mädchen bestand, gebracht haben. Alle Mädchen waren in salzburgische Nationaltracht gekleidet, theils mit kleinen, golddurchwirkten Hüten, weißen Hemden, bunten Busentüchern und Schürzen, das Mieder reich mit Silberbehang geschmückt und um den Hals die breite Silberkette, theils mit kleinen Myrthenkränzen im Haar, dunklen Röcken und Jacken, geblumten Halstüchern oder auch mit breitrandigen, flachen, mit einer Goldschnur umwundenen Hüten. Die ganze Gruppe bot in ihrer Buntfarbigkeit ein überraschend schönes Bild. Geführt wurden die Mädchen von der Gemahlin des Landeshauptmannes Dr. Schumacher. Die der hohen Braut bestimmte Liebesgabe bestand in einem kunstvoll ausgeführten Spinnrad, einem hübsch bemalten Butterfaß, in welchem sich landwirthschaftliche Produkte, wie Butter, Eier, Schmalz, Honig und Milch befanden. Vor der Ueberreichung sprach ein junges Mädchen ein vom Museumsdirektor Dr. Petter verfaßtes reizendes Gedicht in Salzburger Mundart und übergab dabei Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit einen „Almbuschen". Später erschienen die Repräsentanten der Stadtgemeinde Salzburg, um die Festgabe der Stadt, ein Oelgemälde von Professor Mandurger, eine Ansicht Salzburgs darstellend, zu überreichen.

— Der Besitzer der Standesherrschaft Reibersdorf, Kammerherr Johann Georg v. Einsiedel, wurde zum Oberschenken ernannt.

— Dem Privatmann Franz Eduard Kämpfe in Großenhain wurde das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen.

— Mechaniker Wolf in Zwickau erhielt das Ritterkreuz 2. Classe vom Albrechtsorden.

— Wie bereits gemeldet, hat am Sonntage im Schlosse zu Hermsdorf die Verlobung Sr. Durchlaucht des Fürsten Günther von Schwarzburg-Rudolstadt mit Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Anna von Schönburg-Waldenburg stattgefunden. Die Hochzeit wird voraussichtlich den 9. Dezember gefeiert werden.

— Landtag. Unter Theilnahme von 79 Mitgliedern fand gestern in der zweiten öffentlichen Präliminarsitzung der Zweiten Kammer die mit großer Spannung erwartete Präsidentenwahl statt. Der Abgeordnete Ackermann erhielt bei der Wahl des ersten Präsidenten 52 Stimmen; je eine Stimme fiel auf Dr. Haberkorn und v. Oehlschlägel, 24 Stimmzettel waren unbeschrieben. Abg. Ackermann (cons.): Meine Herren! Sie berufen mich zur Uebernahme einer Funktion, die seit dem Jahre 1869 mit einer geringen Unterbrechung verwaltet worden ist von einem Manne, der die größte Verehrung der Kammer genießt, der viele Mitglieder derselben zu seinen persönlichen Freunden zählt und in allen Fällen auf die Unterstützung der Kammer rechnen durfte. Die Verdienste, welche sich Herr Dr. Haberkorn um das Vaterland und den sächsischen Landtag erworben hat, werden im Lande und in diesem Saale unvergessen sein. Mit Bedauern ist zu sagen, daß wohl die Rücksicht auf die Gesundheit und das Alter allein bestimmend gewesen sind, daß von seiner Wiederwahl abgesehen wurde. Dankbar erkennen wir aber an, daß er von edlem Patriotismus geleitet auch jetzt noch in der Kammer aushalten und sich an deren Arbeiten betheiligen will. Ich glaube, auf Ihre Zustimmung rechnen zu dürfen, wenn ich Hrn. Dr. Haberkorn für die Hingebung und Opferwilligkeit, Geradheit und Gerechtigkeit, welche ihn bei Ausübung der Geschäfte geziert haben, unseren Dank und volle Anerkennung ausspreche. Nun soll ich der Nachfolger eines solchen Mannes werden. Ich verstehe diese Ehre vollständig zu würdigen und bin Ihnen aufrichtig dankbar für diese Auszeichnung. Freilich hege ich Zweifel, ob ich im Stande sein werde, das Amt des Vorsitzenden zu Ihrer Zufriedenheit zu verwalten. Ich habe ja in anderen parlamentarischen Vertretungen Gelegenheit gehabt, mich vertraut zu machen mit den Obliegenheiten eines Vorsitzenden. Allein die hier geltende Geschäftsordnung weicht doch wesentlich von denjenigen ab, die dort gelten. Es wird lange Zeit nöthig sein, bis ich mich mit derselben vertraut gemacht habe. Aber andererseits bin ich auch nicht sicher, ob ich unter allen Umständen auf Ihre Unterstützung rechnen darf; ich habe gelernt, daß ein Vorsitzender nichts vermag, wenn er nicht auf die Unterstützung der Versammlung bauen kann. Alle will ich daher hiermit um diese Unterstützung bitten. Ich gelobe, daß ich Gerechtigkeit und Unparteilichkeit nach allen Seiten üben werde, daß ich bei voller Wahrung der Redefreiheit allen Versuchen der Störung der Ordnung energisch entgegentreten und für die Ehre und Rechte der Kammer jederzeit einstehen werde. Denn die Ehre der Kammer ist meine Ehre; ihre Rechte sind meine Rechte. (Bravo!) Dr. Haberkorn dankte der Kammer für das ihm als Vorsitzenden immer bewiesene Wohlwollen. Die Kammer erhob sich hierauf zum Zeichen ihres Dankes von den Sitzen. Den Präsidentenstuhl nahm nunmehr Abg. Ackermann ein. Behufs Vorbesprechung der weiteren Wahlen für das Präsidium trat eine Pause von 15 Minuten ein. Nach derselben wurde zum 1. Vicepräsidenten Abg. Streit (fortschrittlich) mit 51 Stimmen gewählt; Abg. Bönisch erhielt 1 Stimme, leere Zettel wurden 24 abgegeben. Abg. Streit nahm die Wahl dankend an und versicherte, daß er, wenn er jemals berufen sein sollte, die Stelle eines Präsidenten zu übernehmen, dieses Amt nach bestem Wissen und Gewissen vertreten werde. Zum 2. Vicepräsidenten wurde Dr. Georgi (nat.-lib.) mit 70 St. gewählt; auf Dr. Schill (nat.-lib.) fielen 3 St., Müller-Colditz (cons.) 1 St., 4 Zettel waren unbeschrieben. Auf den Vorschlag des Abg. v. Oehlschlägel wurden die bisherigen Sekretäre und deren Stellvertreter, die Abgg. Speck (cons.), Ahnert (nat.-lib.), Müller-Colditz (cons.) und Hörtwig (cons.) per Akklamation wiedergewählt. — Heute Vormittag 10 Uhr wird Se. Majestät der König das Präsidium der beiden Kammern empfangen und verpflichten. — Die Erste Kammer hielt gestern Vormittag 10 Uhr die erste nicht-öffentliche Präliminarsitzung ab, welche durch den Vorsitzenden der Einweisungskommission, Wirkl. Geh. Rath Frhrn. v. Zehmen, Exc., eröffnet wurde. Eingegangen war u. A. das Königl. Dekret, durch welches der Wirkl. Geh. Rath Graf v. Könneritz, Exc., zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannt wird.

— Nach einer jetzt vorliegenden Zusammenstellung der Ergebnisse der in diesem Herbst in den steiermärkischen Revieren veranstalteten kaiserlichen Hochwildjagden sind auf Se. Majestät König Albert, welcher sich bekanntlich als Jagdgast an der Seite des österreichischen Kaisers befand, insgesammt 36 Stück Wild entfallen.

— Das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium hat in den letzten Monaten dem ehemaligen Mühlenbesitzer Fischer in Börnichen bei Marienberg, dem Gutsbesitzer Mühlberg in Zithen, dem Kirchner Schneider in Grimma, dem Buchhalter Holzmüller in Werdau, dem Kirchvater Gebler in Cammerswalde bei Sayda und dem früheren Gartnergutsbesitzer Kunath in Traunitz in Würdigung ihrer treuen Verdienste um das kirchliche Leben in ihren Gemeinden besondere Anerkennungsurkunden verliehen.

— Ein zeitgemäßes Thema wird der Bezirksverein für Dresden-Altstadt heute Abend 8 Uhr im Weißen Saale zu den drei Raben behandeln. Laut Bekanntmachung im Anzeigentheil des heutigen Blattes soll besprochen werden, „die Verkehrsüberbürdung der Wilsdruffer Straße" und zur Abhilfe empfohlen werden „der Bau einer Straße von der Sophienkirche nach dem Neumarkte". Der Zutritt ist Jedermann gestattet, um einen Meinungsaustausch über den Verhandlungsgegenstand herbeizuführen.

— Wie im Getriebe eines jeden Staates die Maßnahmen für Aufrechterhaltung der äußeren Ordnung von wesentlicher Bedeutung sind, so ist es eine nicht minder wichtige Frage, welche Maßregeln im Haushalte der Familie zu ergreifen sind, um die Kinder frühzeitig an eine feste Zucht und eine strenge Ordnung zu gewöhnen. Diesem Punkte wandte Prof. Fritz Schultze in seinem 5. Vortrag über Pädagogik seine Aufmerksamkeit zu. Die Gewöhnung an Ordnung und Sitte ist die nothwendige Vorbedingung für die höchsten Ziele aller Erziehung: für die Bildung eines sittlichen Charakters; sie ist daher mit allen Mitteln, und wären es auch Gewaltmittel und ernste Strafen, anzustreben. Aber wie es im Staate stets eine gewisse Zahl von Personen geben wird, die der Ordnung des Staatslebens widerstreben, sei es unbewußt als Unzurechnungsfähige, sei es absichtlich als Verbrecher oder als Revolutionäre, so stellen sich auch dem Erzieher unter seinen Zöglingen allerlei Widerstrebende oder Widerspenstige, ungezogene und verzogene Kinder entgegen. Als Ursachen solchen Widerstrebens giebt Redner vier an: 1) Mangel an körperlicher Pflege, 2) Langeweile, 3) böser Wille und Trotz, oder endlich 4) Mangel an Autorität und Liebe seitens des Erziehers. Daraus ergeben sich von selbst die 4 wichtigsten Mittel der Gewöhnung an äußere Ordnung und Zucht: sorgsame Körperpflege, interessante und ausreichende Beschäftigung, Gewaltmaßregeln und Strafen, und endlich als wichtigstes Mittel unausgesetztes Bedachtsein auf Erhaltung der Autorität des Erziehers und seiner herzlichen Liebe zum Kinde. Bei dem Kapitel Körperpflege empfiehlt Redner vom Standpunkte des Erziehers aus, für unsere Kinder eine naturgemäße Kleidung, weder zu warm, noch weniger zu kühl (das der Mode entsprechende Blostragen des Halses oder gar der Beine ist entschieden zu verwerfen), sowie hinsichtlich der wichtigen Frage der Ernährung eine vernünftige, recht kräftige Kost; kräftig deshalb, weil das Kind, das ja noch zu wachsen hat, in jeder Beziehung verhältnißmäßig mehr Kräfte verbraucht als der Erwachsene. Aus diesem Grunde ist eine ausschließlich vegetabilische Ernährung für Kinder unzureichend; eine aus pflanzlichen und thierischen Stoffen gemischte Kost, auch eine mäßige Zufuhr von zuckerhaltiger Nahrung, die ja das Kind so dringend begehrt, empfehlen sich für's Kind auf's beste. Dagegen hüte man die Kinder vor zu fetten Speisen und vor allem vor jeglichem Alkohol. — Nächster Vortrag: Mittwoch ½8 Uhr in Braun's Hotel über Ueberbürdung, Bewegung und Beschäftigung.

— Zum Militäretat für das nächste Rechnungsjahr ist nun auch der Etat des königl. sächsischen Contingents erschienen. Die fortdauernden Ausgaben, die sich auf 28 Millionen belaufen, sind nur um etwas über 700,000 Mk. höher veranschlagt als im laufenden Etat. Die einmaligen Ausgaben im ordentlichen Etat, und zwar zumeist erfordert durch Bauten und Grunderwerbungen, erreichen fast die Höhe von 4 Millionen Mark und erhöhen sich um nahezu 3 Millionen Mark, die einmaligen Ausgaben im außerordentlichen Etat übersteigen die diesjährigen um fast 3 Millionen Mark.

— Bei der Inhaberin eines Kürschnergeschäftes ließen sich vorgestern zwei Frauenspersonen im Alter von etwa 18 und 40 Jahren verschiedene Waaren vorlegen, ohne etwas zu kaufen. Als sie fort waren, ergab es sich, daß sie einen schwarzen Persianermuff mit schwarzseidenem Futter, Werth 20 Mark, gestohlen hatten. Die Aeltere hatte einen Korb, in welchem sie das gestohlene Gut verborgen haben werden. Die Jüngere trug ein goldenes Armband mit 4 kleinen Steinen als Schmuck.

— Auf der Pestalozzistraße schlug gestern Mittag ein Arbeiter auf mehrere eben die Schule verlassende Mädchen ein, so daß einige zur Erde stürzten und die anderen schreiend davonliefen. Als der Mensch einen Gendarmen kommen sah, riß er aus, es gelang aber dem Beamten, ihn wieder einzuholen. Gegen diesen benahm er sich höchst ungeberdig, ergriff nochmals die Flucht und versteckte sich in einem Hause. Hier erst war es möglich, zur Verhaftung des angetrunkenen Mannes zu schreiten.

— Der Vorstand des Dresdner Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene hat sich entschlossen, den kürzlich zur Förderung der humanen und in sozialer und sittlicher Beziehung so wichtigen Bestrebungen des Vereins vom Gefängnißdirektor Burkhardt in Dresden gehaltenen hochinteressanten, dabei sehr anregenden und belehrenden Vortrag über „Strafvollzug und Fürsorge für Strafentlassene" in Druck zu geben. Derselbe ist bei von Zahn und Jaensch in Dresden erschienen (Ladenpreis 40 Pfg.). Der Reinertrag fällt der Kasse des obigen Vereins zu.

— Polizeibericht. Im Altstädter Hoftheater hat am 9. d. M. ein Unbekannter, etwa 25 Jahre alt, sich ein Opernglas in schwarzem Gehäuse von einem Logenschließer geliehen und dasselbe nach Beendigung der Vorstellung unberechtigterweise mit fortgenommen. Das Glas ist besonders daran kenntlich, daß am vorderen Stege „A. III." eingekritzelt ist. — Ein 4 Mk. 16 Pfg. enthaltendes Portemonnaie fand vorgestern Abend an der Pragerstraße der Markthelfer Theodor Kutzsche. — Einer Mittheilung des Polizeipräsidiums zu Frankfurt a. M. zufolge hat am 5. d. M. der Schriftgießerlehrling Jean Piaff mittelst Einbruchs 1 Oldenburger 100-Thaler-Loos, 1 Raab-Grazer 100-Thlr.-Loos, 2 Meininger 100-Thaler-Loose, 1 Pappenheimer und ein Ansbacher 7-Gulden-Loos, 1 Neufchateller 10-Francs-Loos, 1 Schwed. 10-Thaler-Loos, 1 Freiburger 15-Frcs.-Loos, 1 goldenen Ring mit 16 Brillanten, 300 Mk. werth, 1 goldene Damen-Cylinderuhr mit kurzer Doublekette, 1 Korallenkette mit goldenem Schloß, 1 silberne Brosche mit dem Bildnisse der Königin von England, 1 Opernglas in Silberfassung gestohlen und ist flüchtig geworden. In seiner Begleitung befinden sich wahrscheinlich die gleichfalls verschwundenen Handlungsgehilfen Oskar Otten und Heinrich Bohrmann. Piaff ist am 28. Febr. 1874 in Frankfurt geboren, hat schwarze Augen, schwarze Haare, bleiches Gesicht und ist von hagerer Gestalt.

— Am 16. November begeht in Reinsdorf bei Zwickau der Königl. Schlachtsteuereinnehmer und frühere (bis zum Jahre 1876) langjährige Musikdirektor des 107. Regiments in Leipzig, August Baum sein 50jähriges Jubiläum. Vor 50 Jahren trat B. bei dem damaligen Regiment „Prinz Georg" in Zwickau als Hautboist ein. Nachdem er in verschiedenen Orten Sachsens in Garnison gestanden hatte, machte er als tüchtiger Zünftiger den 70er Feldzug von Anfang bis Ende mit, ohne einen Tag vom Regiment weggewesen zu sein.

— Nach einer aus Buenos-Ayres eingegangenen Meldung ist die vom argentinischen Gericht zuerst abgelehnte, durch die deutsche Gesandtschaft aber wiederholt beantragte Auslieferung des ehemaligen Bankdirektors Adolf Winkelmann aus Leipzig nunmehr bewilligt worden. Die Einschiffung Winkelmann's in Buenos-Ayres behufs Heimschaffung sollte dieser Tage erfolgen.

— Zwei Arbeiter wollten vorvergangene Nacht, nachdem sie sich Essen und Trinken hatten gut schmecken lassen, einen Gastwirth in der Frohngasse um die Zahlung betrügen und sich heimlich entfernen. Mehrere andere Gäste hatten die Absicht der Beiden durchschaut, sie waren ihnen nachgegangen und erlangten sie noch vor dem Verlassen der Hausflur. Der Eine äußerte dabei u. A.: „Was der Mensch braucht, muß er haben, warum sind die Leute so dumm und geben uns was." Daraufhin wurde nach der Polizei geschickt.

— Der Männergesangverein Germania, welcher seit Kurzem von Herrn Musiklehrer Menzler geleitet wird, setzte vorgestern im Saale des Tivoli seine ganze Leistungsfähigkeit für das Gelingen seines diesjährigen volksthümlichen, sehr zahlreich besuchten Concertes ein. Als die hervorragendsten Vorträge sind zu nennen: „Des Liedes Heimath" mit Orchester von J. Bache, Abendglocken mit Sopran-Solo von Langorth, und ein lebhaftes, warm empfundenes Frühlingslied von Menzler. Es wurde frisch, flott und mit jener Sorgfalt gesungen, die eine treffliche Schule erkennen läßt. Die mit einem hohen und kräftigen Sopran begabte Concertsängerin Frl. C. Wagner, Schülerin des Herrn Kolle, ebenso der Baritonist Herr Rau erfreuten durch Vorträge, für welche sie reichen Beifall ernteten; die Schützenkapelle unter Kell unterstützte das Programm mit trefflichen Leistungen.

— Bei der Auffahrt zur Marienbrücke stürzte am Mittwoch Nachmittag ein mit Stroh hoch beladener Wagen um. Das Stroh wurde umgeladen und die Verkehrsstörung so schnell als möglich beseitigt.

— Leipzig, 12. November. Ihre Königl. Hoheiten Prinz Johann Georg und Max begeben sich morgen früh mit dem hier 8 Uhr 40 Min. abgehenden Schnellzuge nach Dresden, um dort der feierlichen Eröffnung des Landtages beizuwohnen. Im Gefolge der hohen Herren werden sich der persönliche Adjutant des Prinzen Johann Georg, Herr Hauptmann v. Haugk, und Herr Leutnant von Schönberg, militärischer Begleiter des Prinzen Max, befinden. Abends gedenken die beiden Prinzen hier wieder einzutreffen. — Während des Wintersemesters gedenkt Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg ein 4stündiges Kolleg über die Geschichte der neuen Philosophie bei Professor Dr. Wundt, ein 4stündiges Kolleg über die Grundzüge der deutschen Wirthschafts-, Sozial- und Verfassungsgeschichte bei Prof. Dr. Lamprecht und ein 4stündiges Kolleg über spezielle Nationalökonomie bei Prof. Dr. v. Miaskowsky anzuhören. — Gestern Abend feierte in den Räumen der Centralhalle der Verein „Sächsischer Grenadiere" sein 4. Stiftungsfest durch Festconcert, Festrede und Ball. Eine besondere Weihe erhielt das Fest durch die Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Max. Nach der von Herrn Crome-Schwiening gehaltenen Festrede erhob sich der Vorsitzende des jubilirenden Vereins, um Sr. Königl. Hoheit zu danken, daß er die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des Vereins angenommen. Se. Königl. Hoheit dankte in den wärmsten Worten für die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung und brachte dem Blühen und Gedeihen des Vereins die besten Wünsche und ein dreifaches Hoch. Gegen halb 11 Uhr verließ Se. Königl. Hoheit das gelungene Fest, begleitet von den begeisterten Hochrufen der Festtheilnehmer.

— Vor einigen Tagen wurde einem Studenten im Bergschlößchen zu Neuschönefeld bei Leipzig das Portemonnaie, in welchem sich außer einem ansehnlichen Geldbetrag auch seine Studentenkarte befand, gestohlen. Der Dieb scheint nun außer seinem Diebeshandwerk auch noch Witze zu machen, denn er sandte gestern dem Bruder Studio die Karte zurück. Auf der Rückseite des Couverts war als Name des Absenders: „Lumpaci vagabundus" verzeichnet und darauf noch vermerkt: „Das Gemüse hat für mich keinen Werth, wohl aber konnte im Portemonnaie mehr Geld sein."

— In Flöha hat die andauernde Kälte so starken Wassermangel veranlaßt, daß verschiedene an der oberen Zschopau gelegene Fabriken zeitweilig die Arbeit einstellen müssen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser ließ sich, im Wagen sitzend, auf dem Schinkelplatz in Berlin von einigen Herren, anscheinend der Baukommission, über die Niederlegung der Schloßfreiheit Vortrag halten. Die Unterredung dauerte längere Zeit.

Die Anleihe zur Ergänzung des Reichsetats für 1892/93 beläuft sich auf 146 Millionen. Für das laufende Jahr 1891/92 ist dem Bundesrath ein Nachtragsetat zugegangen, veranlaßt durch die Preissteigerung der Naturalien für die Verpflegung der Armee und eine Rate für die Befestigung Helgolands.

Als der deutsche Kaiser im September das Münchener Rathhaus besuchte, trug er seinen Namen in's goldene Buch der Stadt ein. Als Abends das sogenannte Fremdenbuch der Stadt mit der Bitte um die Eintragung Caprivi's und der Begleitung des Kaisers vom Bürgermeister in die Residenz gesendet wurde, trug der Kaiser seinen Namen auch in dieses mit dem Beisatz ein: Suprema lex regis voluntas („Der Wille des Königs ist das höchste Gesetz").

Es soll beabsichtigt sein, einige bisher nur provisorisch eingeführte Maßnahmen bei unserer Armee zu dauernden zu machen. So sollen die bisher versuchsweise vorgenommenen taktischen Uebungsreisen von Generalen und Stabsoffizieren der Kavallerie und reitenden Artillerie zu einer dauernden Einrichtung gemacht werden. Ferner soll das Halten und Abrichten von Kriegshunden bei den Jägerbataillonen stetig fortgesetzt werden, da die auf diesem Gebiete vorgenommenen Versuche sich bewährt haben. Schließlich soll auch den in letzter Zeit in Aufnahme gekommenen Schwimmübungen der Kavallerie durch Bewilligung der nöthigen Geldmittel die von Jahr zu Jahr erfolgende Erneuerung gesichert werden. Ferner ist auch eine Aenderung in der Ausbildung der Schiffsjungen der deutschen Marine in Aussicht genommen. Bisher mußten die Schiffsjungen ½ Jahr an Bord, dann ½ Jahr an Land und schließlich 1½ Jahre wiederum an Bord zubringen. Es soll nun geplant werden, in Zukunft die Schiffsjungen nach ihrer Einstellung ununterbrochen 2 Jahre an Bord zu lassen.

Die „Hamb. Nachr." äußern sich in Betreff der Auslassungen Rudini's über die auswärtigen Angelegenheiten folgendermaßen: „Der Passus über die auswärtige Lage ist insofern bemerkenswerth, als darin ausdrücklich das gute Einvernehmen Italiens mit Rußland konstatirt, sowie der mit anerkennenden Worten für Frankreich verliehene Wunsch geäußert wird, zur Republik in gute Beziehungen zu gelangen. Man wird darin eine Bestätigung der Auffassung finden, die wir in einem Artikel vertreten haben, der an die Besprechungen in Mailand und Monza anknüpfte. Es wird nicht an Leuten fehlen, welche die Beschränkung der italienischen Interessen an der Dreibundspolitik auf die Verhältnisse im Mittelmeer sowie die Behandlung der russisch-französischen Annäherung als Sicherung des europäischen Gleichgewichtes so deuten, daß Italien nicht mehr so unbedingt auf Deutschlands und Oesterreichs Seite stehe wie in den ersten Jahren der Regierung Crispis."

Zwischen Bückeburg und Minden stieß an einer Stelle, wo wegen Vornahme einer Reparatur der Verkehr auf einem Geleise beschränkt war, ein Güterzug auf die letzten drei Wagen eines entgegenkommenden Güterzuges. Drei Wagen entgleisten. Menschen wurden nicht verletzt. Die Strecke wird morgen wieder fahrbar sein. Inzwischen wird der Personenverkehr mittelst Umsteigens bewirkt.

Unter den Auslassungen der Presse über die Reden Rudini's und Salisbury's ist folgende Bemerkung der „Voss. Ztg." beachtenswerth: „Herr di Rudini hat in seiner Mailänder Rede ein Schlagwort gebraucht, von welchem er ohne Zweifel geglaubt hat, daß es in nächster Zeit die politischen Erörterungen beherrschen werde. Er sprach von einer „Politik der Sammlung", welcher Italien huldigen müsse. Die Auslegung, welche die Rede des italienischen Staatsmannes in Paris und Petersburg findet, legt indessen die Vermuthung nahe, daß in der nächsten Zeit weniger von einer Politik der Sammlung als von einer Politik der Zweideutigkeit die Rede sein werde." Aehnlich schreibt die Wiener „N. Fr. Pr.": „Hätte sich Marchese di Rudini, nachdem er vom Dreibunde und dessen Werth für Italien gesprochen, mit der Versicherung begnügt, daß Italien auch mit den übrigen Staaten in gutem Verhältnisse lebe, so würde er dem diplomatischen Gebrauch ebenso nachgekommen sein wie der Absicht, seine Friedensliebe nachdrücklich zu betonen. Allein er ging weiter. Er fühlte sich gedrängt, nach allen Seiten hin Liebenswürdigkeiten, man möchte fast sagen, Kußhändchen zu versenden, und in diesem Eifer, alle Welt zu gewinnen, war er nicht so glücklich wie in seiner ersten, kurz nach seinem Amtsantritte gehaltenen Programmrede, die wir noch in guter Erinnerung haben. Wäre die europäische Lage eine von jeder Gefahr freie und erlaubte sie es den Regierungen und Völkern, sich ruhiger Sorglosigkeit hinzugeben, dann hätten wir keine Ursache, an Rudini's Worten zu mäkeln. In gewöhnlichen Zeitläuften wäre das, was er sagte, ohne Bedenken hinzunehmen. Aber wir leben nicht in einer idyllischen, sondern einer elektrischen Zeit. Auch die politische Atmosphäre ist mit Elektricität geschwängert, und nervöse Unruhe, ängstliche Spannung herrscht bei allen Völkern. Die europäischen Staaten sind in zwei Lager getheilt, und kein Land kann in beiden zugleich stehen." — Das ist die Empfindung, welche Rudini's Rede nothwendig auch in Deutschland wecken mußte. Es widerspricht der ganzen Geschichte des Dreibundes, daß man ihn, wie der Ministerpräsident Italiens gethan hat, als eine Erschütterung des europäischen Gleichgewichts behandelt. Denn glaubte Rudini durch diesen Bund das Gleichgewicht der alten Welt nicht gestört, sondern, wie aus den friedlichen Zwecken der Verträge hervorgehen sollte, gesichert, so hätte er nicht die Verbrüderung Frankreichs mit Rußland als ein Zeichen der Wiederherstellung jenes Gleichgewichts feiern und als neue Gewähr für die Erhaltung des Friedens preisen können. Allerdings hat Herr von Rudini nur den Reichskanzler Herrn von Caprivi nachgeahmt, der ja in Osnabrück ähnliche unverhandliche Bemerkungen machte.

In einem österreichischen Blatte lesen wir: Die Fürstin Bismarck ist wieder recht leidend, es ist daher recht unwahrscheinlich, daß der Fürst nach Berlin kommt. Anderwärts ist hiervon nichts bekannt geworden.

Die „Lib. Korr." schreibt: „Wie zuverlässig verlautet, ist von gesetzgeberischen Maßnahmen gegen Mißbräuche im Bankgeschäft nicht die Rede; mit anderen Worten, man ist der Ansicht, daß es sich hier um Vorgänge handelt, deren Wiederholung durch Gesetzesparagraphen nicht verhindert werden kann." Bisher verlautete das Gegentheil. Uebrigens wird beabsichtigt, die jüngsten Vorgänge in der Berliner Börsen- und Bankwelt demnächst im Reichstag zur Sprache zu bringen.

Betreffs der Katastrophe im Hause Friedländer und Sommerfeld taucht jetzt die Meldung auf, daß der Selbstmord der Gebrüder Sommerfeld bereits längere Zeit geplant gewesen sei. Der Effektenkassirer der Firma, Griebe, welcher in Untersuchungshaft genommen worden ist, producirte nämlich ein Schreiben der Gebrüder Sommerfeld, in welchem ihm bestätigt wurde, daß er von den unreellen Geschäftsmanipulationen seiner Prinzipale nichts gewußt habe; ein Schreiben ähnlichen Inhaltes ist auch bei dem Mitinhaber der Firma, Banquier Hermann Friedländer, welcher zur Zeit in Mentone weilt, eingetroffen. Diesem wie seinem Schwiegervater, Consul Gustav L., eröffneten die Gebrüder Sommerfeld, daß sie die ihnen anvertrauten Depots veruntreut und die Fehlbeträge eine enorme Höhe erreicht hätten. Als der Schwiegervater eine größere Summe flüssig gemacht hatte, um von seinem Verwandten die Katastrophe fern zu halten, war der Doppelselbstmord bereits geschehen. — Die Leichen der beiden Selbstmörder sind in aller Stille nach der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes in der Schönhauser Allee gebracht worden, woselbst auch der Vater der Sommerfelds ruht.

Aus den Wirkungen des Sturzes Hirschfeld und Wolff wird der „Staatsb.-Ztg." noch folgender Fall mitgetheilt: Am Montag Nachmittag mußte ein Lehrer aus der Umgegend Berlins, der Mündelgelder zu verwalten und diese bei Hirschfeld und Wolff hinterlegt hatte, wegen Irrsinns in eine Privat-Irrenanstalt eingeliefert werden. Als der Zusammenbruch der Firma ihm bekannt wurde, befand er sich gerade in seiner Schule; die Nachricht wirkte auf ihn derart, daß er vor seinen Schülern laut zu weinen begann. Als der herbeigeholte Geistliche des Ortes ihn zu beruhigen versuchte, schlug der 63 Jahre alte Mann auf den Seelsorger ein. Ein hinzugeholter Arzt ordnete die Beförderung nach einer Heilanstalt an. — Zu den Opfern des Konkurses Hirschfeld und Wolff gehört auch Professor Koch. Derselbe soll bei der Firma ein hohes Depot gehabt haben.

SLUB
Wir führen Wissen.